Der Jungmann



Monatsschrift des Bundes der Kaufmannsjugend in der Gewerkschaft kaufmännischer Angestellten Oberschlesiens D.H.V.

Jugendheim
Kattowitz, ul. św. Jana 10 III.

Nummer 1. 5. Jahrgang. Januar 1934.

Neujahrsgruß!

Ein Jahr ist nichts, wenn man's verputzt,
Ein Jahr ist viel, wenn man es nutzt.

Ein Jahr ist nichts, wenn man's verflachte,
Ein Jahr war viel, wenn man's durchdachte.

Ein Jahr war viel, wenn man es ganz gelebt,
Im eignen Sinn genossen und gestrebt.

Ein Jahr war nichts, wenn man sich selbst verlor,
In irrem Zug zu fremden Fahnen schwor.

Das Jahr war nichts, bei aller Freude tot,
Das uns im Innern nicht ein Neues bot.

Das Jahr war viel, in allem Leide reich,
Da uns getroffen mit des Geistes Streich!

Ein leeres Jahr war kurz, ein volles lang,
Nur nach den vollen mißt des Lebens Gang.

Ein leeres Jahr ist Wahn, ein volles wahr,
Sei jedem voll dies gute neue Jahr.

Hans von Gumppenberg.

Mahnruf!

Wir sind die Kaufleute, die „Handlungsbeflissenen", und sind auch die Jungen im deutschen Kaufmannsstand.

Wir verfolgen ein hohes Ziel, einen weiten Weg – die Erziehung zum rechten Kaufmann. Wir reichen uns die Hände zu gemeinsamem Streben, Mitstreitre

und Berufskameraden, füllet die Reihen, spannet die Sehnen, sei jeder, für sich bereit –, du und du – und du!

Es gilt, uns aufzuraffen, uns zu sammeln. Es gilt, stark zu werden, die kommende Zeit zu bezwingen. Schauen wir vorauf und packen wir an. Prüfe sich jeder –, es kommt auf das Wollen eines jeden unter uns an. Frage sich jeder, es ist not, zu zeigen, daß unbeugsamer Wille an die Erfüllung einer vorgefaßten Lebensaufgabe gesetzt werden muß. Entscheiden wir uns! Schwören wir auf das Einerlei, das Graue des Alltags, oder sind wir (mit uns) einig zu handeln? Wollen wir uns treiben lassen, oder wollen wir, die Zügel erfassend, vorantreten? Gewiß, von heute auf morgen läßt sich nichts grundsätzlich ändern. Sollen jedoch Entschlüsse zur Ausführung kommen, so laßt uns ungesäumt die rinnende Minute nutzen. Noch ist es Zeit, die Arbeit an uns aufzunehmen, noch ist es nicht zu spät, ein Ziel aufzustellen, daß unser künftiges Schaffen und Wirken richtunggebend bestimmt. Unser Wille muß an Stoß- und Schwungkraft gewinnen. Dazu bedarf es Selbstzucht, Gehorsam und Pflichterfüllung gegen uns. Ein steter Wille muß uns gegen Trägheit und Schwächlichkeit gefeit machen, er muß uns innerlich kräftigen, den geringsten Begierden zu widerstehen. Wir müssen uns üben, jederzeit unseren inneren Halt zu beweisen –, nicht, daß wir der ersten Ermüdung nachgeben –, nicht, daß uns die erste Erschlaffung überwältigt und wir ohnmächtig der Willenlosigkeit ausgeliefert werden. Bleiben wir wach –!

Nichts schadet so sehr wie Uebereifer und Einseitigkeit. Alles Maßlose hat Zerrüttung der Nerven, Ueberdruß und Widerwillen im Gefolge. Gehen wir deshalb besonnen ans Werk, auf jeden Fall aber unnachgiebig und hart. Schreiben wir auf unser Panier das steifnackige Wort: Durchhalten. Und der Sieg ist uns gewiß.

Sparen wir an uns –! Gehen wir als sorgsame Verwalter mit unseren Gütern um, so werden wir auch im Genuß den goldenen Mittelweg einzuschlagen wissen. Wenn wir Kaufleute sind, so werden wir im Kleinsten haushalten können: lassen wir Vernunft walten und leben wir sparsam! Das zeugt Lebensfreude, weckt Frohsinn, schafft Arbeitslust.

Wir verfolgen ein hohes Ziel, einen weiten Weg. Kampf ist die Losung, Durchhalten die Parole. Stählen wir unsere Willenskraft. Lasset uns das Leben lieben, und laßt uns ringen, stolze, aufrechte, froh- freidenkende Menschen zu werden.

Herkommen und Sitte der Sonnenwende.

Die Sitte der Sonnenwende ist uralt. Was wir an Nachrichten über sie haben bezeugt ihren Ursprung in der alten germanischen Mythologie, ist aber nicht frei von späteren christlichen Zutaten und Ausdeutungen. Stammlich und landschaftlich mögen Sitte und Brauch schon in alten Zeiten manchen Unterschied gezeigt haben, aber gemeinsam ist allen die Zeit der Feier, die der Sommer-Sonnenwende in der Nacht nach dem Tage, an dem die Sonne am längsten geschienen hat, und die Winter-sonnenwende in der Nacht nach dem Tage, an dem die Sonne die kürzeste Zeit geschienen hat. In der Sommer-Sonnenwende hat nach altem germanischen Glauben der Sonnengott Odin (Wodan) auf seiner Fahrt die höchste Stelle am Himmels-gewölbe erreicht und rastet nun noch ein Weilchen im Vollgefühl seines Sieges über die finsteren Nächte, um dann mit Freya (der Göttin der Fruchtbarkeit) seine Hochzeit zu begehen. Die Sommer-Sonnenwende war in den Augen unserer Vorfahren kein geringeres Fest als die Winter-Sonnenwende, die häufiger in der alten Dichtkunst bezeugt wird und deren Sinngebung stärker ausgestaltet ist.

Baldur oder Balder ist der gütige Gott des strahlenden Lichtes. Solange er lebt, wird der Untergang der Welt, die Götterdämmerung, nicht eintreten. Um das ewige Leben zu erhalten, nimmt daher Freya, Baldurs Mutter, alle Wesen in Eid, dem lichten Götterliebling nicht zu schaden. Darauf veranstalten die Götter oder

„Asen“ in ihrer Freude ein Fest, bei dem Baldurs Unverletzbarkeit geprüft wird. Man wirft und sticht nach ihm, aber alle Waffen schaden Baldur nicht. Das mißfällt Loki, dem Dunkeln, dem Gott der Zwietracht und Bosheit. Er hat in Erfahrung gebracht, daß Freya die Mistel bei der Vereidigung übersehen hat, weil sie auf der Eiche schmarotzte. Er legte daher Hödur, dem blinden Halbbruder Baldurs, den Mistelzweig auf den Bogen. Hödur schießt den Pfeil ab, und Baldur sinkt getroffen zu Boden.

Die Sage versinnbildlicht, daß der Winter, dessen Zeichen die grüne Mistel ist, die Sommersonne Baldur verdrängt. Zugleich mit ihm stirbt auch Nanna, seine Gattin, die Göttin der Blumen und Blüten. Beide werden auf einem Scheiterhaufen gebettet und der Gewittergott, Thor oder Donar, entzündet mit seinem Blitzhammer den Holzstoß. Thor ist der Gott der zeugenden Kraft. In stürmischer Winternacht umfängt er die Erde und stößt in zuckenden Blitzen den Keim zu neuem Leben in den harrenden Schoß. Daß gerade er den Holzstoß in Brand setzt, ist ein Zeichen dafür, daß der Tod unlöslich mit dem Leben verbunden ist, das Leben währet — und so wird die Sonne wiederkehren. Im ewigen Wechsel von Tod und Leben, Sonne und Licht, siegt keines endgültig, immer gebiert das eine das andere. Wohl mögen wir den, der mit seinem Blitz das Feuer zündet, als den Allwaltenden ansehen, der jenseits von Tod und Leben ist.

Aus Feste und Feiern deutscher Art. Sonnenwende.

Dem Menschen war das Antlitz zu den Sternen gerichtet und die Sinne,
daß sie nach himmlichen Dingen sich sehnten.
Und darum sollen seine Gedanken stolz sein
und sein Herz freudig,
daß er das Niedrige verschmähe.

E. M. Arndt.

Die Inventur — ein Spiegelbild des Unternehmens.

Einmal im Jahr ist der Kaufmann gesetzlich verpflichtet, Inventur zu machen. Nach dem § 39 des Handelsgesetzbuches sind die Fälle ausgenommen, in denen das Warenlager nach der Beschaffenheit des Geschäftes nicht in jedem Jahr aufgenommen werden kann. Hier ist es möglich, die Aufnahme des Warenlagers nur alle zwei Jahre durchzuführen.

Die Inventur ist das Aufzeichnen aller Werte und Verpflichtungen. Das Inventar ist die Liste, in die die einzelnen Positionen eingetragen, die entsprechenden Preise eingesetzt und die Aus- und Aufrechnung vorgenommen wird.

Die Aufgabe der Inventur ist, eine genaue Feststellung aller aktiven Besitz- und Forderungsrechte und der Werte und aller passiven Schuld- und Kapitalbindungen eines Unternehmens vorzunehmen. Den größten Arbeitsaufwand verursacht die genaue Ermittlung des Lagervorrats und seiner Werte, da ein Zählen, Wiegen und Messen der einzelnen Waren notwendig ist. Eine solche Bestandsaufnahme bezeichnet man als physische (körperliche) Inventur, da sie unmittelbar körperliche Dinge betrifft, zum Unterschied von den Posten der Gläubiger und Schuldner, die nur buchmäßig ermittelt werden. Die Inventur eines Warenlagers wird wesentlich erleichtert, wenn die Lagerung der Waren selbst in einer Weise geschieht, die eine schnelle und zuverlässige Bestandsaufnahme ohne weiteres in kürzester Zeit ermöglicht. Die einzelnen Waren müssen nach Art, Qualität, Handelsmarken usw. getrennt so gespeichert sein, daß ihre Menge leicht festgestellt werden kann. Ueberwiegend besteht die Auffassung, daß die Zusammenfassung von gleichartigen Waren bei der Bestandsaufnahme durchaus zulässig ist. Darüber hinaus können auch schwer verkäufliche und unverkäufliche Waren in dem Inventar zusammengefaßt werden.

In allen Kreisen besteht keine einheitliche Auffassung darüber, welche Anforderungen an die Genauigkeit der Bezeichnung von Waren bei der Inventur zu stellen sind. Unerläßlich ist die Angabe der genauen Menge, was je nach der Art der Ware

durch Angabe der Stückzahl oder des Gewichts oder der Kubikeinheiten geschieht. Besonders wertvolle Waren werden bei der Aufnahme der Inventur so kenntlich gemacht, daß sie auch später genau identifiziert werden können. Das geschieht dann bei diesen wertvollen Stücken in der Regel durch die genaue Bezeichnung des Lieferers und durch die Angabe der Nummer des betreffenden Musters. Bei billigeren Waren wird jedoch nur die gewöhnliche Bezeichnung, z. B. Nachttischlampe oder baumwollene Strümpfe, gewählt. Im Rohstoffgroßhandel ist vielfach keine auf den Lieferanten bezügliche Bezeichnung möglich. Bei Kohle z. B. ist oft nur üblich und zweckmäßig die Angabe der Herkunft (Ruhrkohle oder Schlesische u. dgl.), als Unterteilung die Angabe der Größe (Korn, Nuß, Staub) oder Art (Fett-, Magerkohle). Bei Getreide führt die Art des Getreides zu einer natürlichen Gruppenbildung, die börsenüblichen Qualitätsklassen zu weiterer, geringerer Unterteilung. Eine genaue Stückaufnahme wird auch nicht in allen Fällen möglich sein. Der Eisenwarenhändler, der Tausende von kleinen und kleinsten Artikeln für sein Geschäft benötigt, wird bei der Inventuraufnahme überhaupt nur weiterkommen, wenn er bei einzelnen Kleinigkeiten Schätzungen vornimmt. Es ist hierbei jedoch notwendig, daß die Schätzungen sich in vernünftigen Grenzen bewegen müssen und getrennt für jeden Artikel stattzufinden haben. Allerdings werden Schätzungen meistens nur für angerissene Pakete von geringem Wert stattfinden, nicht aber für volle, von der Fabrik gelieferte Päckchen. Auch im Buchhandel wird die Lagerbewertung in den meisten Fällen durch gruppenweise Zusammenfassung zusammengehöriger Waren vorgenommen.

Nachdem die Inventur durchgeführt ist, wird das Inventar aufgestellt und die Bewertung der ermittelten Bestände vorgenommen. Für den Einzelkaufmann und für alle Personengesellschaften enthält der § 40 HGB., für die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien der § 261 HGB., für die Gesellschaften mit beschränkter Haftung der § 42 des GmbH-Gesetzes entsprechende Vorschriften. Der Spielraum für die Bewertung der einzelnen Gegenstände ist aber trotz allem sehr groß. Bekannte Betriebswirtschaftler haben besondere Bewertungstheorien entwickelt, die auch ganz unterschiedlich in der Praxis verbreitet sind. Diese Bewegungsfreiheit in der Bewertung wurde oft im übelsten Sinne ausgenutzt. Man legte die Bestimmungen aus, so wie es eben gebraucht wurde. Bei fast allen Kapitalgesellschaften war es Mode geworden, für den Vorstand, für den Aufsichtsrat, für die Aktionäre und für die Veröffentlichungen in den entsprechenden Zeitungen besondere Verzeichnisse anzufertigen. Die Aktienrechtsreform vom 19. September 1931 brachte hinsichtlich der Bewertung keine wesentlichen Aenderungen.

Die Inventur ist, aufgestellt nach kaufmännischen Grundsätzen der Bilanzwahrheit, im wahrsten Sinne des Wortes ein Spiegelbild des Unternehmens. Die Inventur besitzt allerdings keinen Dauerwert. Sie gibt uns einen Ueberblick über den Stand des Unternehmens am Ende des Geschäftsjahres, sie ist ein Querschnitt durch den Betrieb, der uns zeigt, wie alle Werte und Verpflichtungen an einem Tag, fast zu einer Stunde, zusammengesetzt sind. Wir können aus dieser Aufstellung ersehen, wie sich die kurzfristigen und langfristigen Verpflichtungen zusammensetzen, wie hoch das eigene Kapital ist, welche gesetzlichen und freiwilligen Reserven für vielleicht eintretende Verluste zur Verfügung stehen. Die Liste der Besitzteile gibt uns bei einer richtigen Gliederung Aufschluß über die Zusammensetzung des Vermögens nach Betriebsvermögen und Anlagevermögen. Es können Vergleiche angestellt werden, ob die kurzfristigen Verpflichtungen durch die vorhandenen flüssigen Mittel abgedeckt werden können. Die Belastung des Anlagevermögens ist ersichtlich. Die Zusammensetzung der Außenstände zeigt uns, wann im günstigsten Falle wieder mit Geldeingängen gerechnet werden kann. Die Liquidität, wie überhaupt die Gesamtlage des Unternehmens, kann an Hand der Aufzeichnungen beurteilt werden. In der Praxis haben sich bereits bestimmte Richtlinien herausgebildet, in welchem Verhältnis die einzelnen Positionen zueinander stehen sollen.

(Fortsetzung folgt.)